

Vertrag unterstreicht Bedeutung der Straßensozialarbeit

GIESSEN (bl). Die „Trinkerszene“: Viele Bürger fühlen sich von ihr gestört – auch in Gießen. Gelegentlich folgen daher ordnungsrechtliche Maßnahmen. Zugleich gehört es aber zur sozialen Daseinsfürsorge, sich um diese Menschen zu kümmern, sie „auf einem guten Weg in ein geordnetes Leben zu begleiten“, weiß Oberbürgermeisterin Dietlind Grabe-Bolz. Seit gut drei Jahren übernimmt das die Aufsuchende Straßensozialarbeit des Diakonischen Werkes. Die Stadt Gießen wendet dafür jährlich 50 000 Euro auf.

Dass „insbesondere in haushaltslosen Zeiten“ weiterhin Zuschüsse fließen können, soll nun ein leistungsorientierter Zuwendungsvertrag regeln. Der Betrag bleibt unverändert, mit dem Vertrag werde aber zusätzlich „unterstrichen, wie wichtig dieses niedrighschwellige Angebot ist“, betonte die Sozialdemokratin. Gleichzeitig möchte sich die Stadt auf diese Weise ein „erhebliches Mitgestaltungsrecht“ sichern und so die Effizienz der auf freiwilliger Basis erbrachten finanziellen Mittel erhöhen.

Die Dienstleistungen der Straßensozialarbeit wenden sich an Erwachsene ab 27 Jahren, im Einzelfall können auch jüngere Klienten angenommen werden.